

Meran 14. X. 1905

Theurer Freund!

Der Brief den ich Dir am 26. Juli  
 nach Bisseggflork schrieb, hat Dich vielleicht  
 nicht mehr angetroffen. Ich habe denn nicht  
 wieder zu schreiben gewagt, weil ich durch mein  
 Leiden immer mehr zum Egoisten geworden von der  
 Welt nichts mehr habe noch ich mit noch weniger  
 von ihm zu sprechen weiß, und weil ich mit Klagen  
 über das eigene elende Leben jetzt den besten Freund  
 nicht länger schreiben würde. Auch heute bin ich nicht

in der Lage die erforderliches zu beschaffen. Weiter in  
Reichenshall noch in Auftrag habe die Nachtrag über Er-  
haltung gefunden. Darnach habe ich mich, während Annes  
im Krankenhaus die ärztliche Behandlung - hier durchmachten,  
nochmals nach München zu der Klinik des Prof. Müller  
geführt. Gerade dort verfallt mir meine Haupt-  
leiden. Da es in gewisser Weise sehr beschwerlich geworden,  
wurde ich auch noch von einem Herrn abtrüben handig gemacht.

Ende am 8. Okt. war ich so weit hergefahren, daß mich  
Müller entlassen und nach Althaus reisen lassen konnte. Sein  
Rath war daß ich mich hier nicht in einem Sanatorium  
behalten soll. Aber ich konnte mich nicht zu weitläufiger

Traverey von Annes aufpassen. So habe ich mich in  
der eigenen Wohnung so gut es ging eingerichtet, und hier ein  
Kleinkind zu pflegen. In meinem Freunde hat sich A. in dieser  
Lage doch geübt, so daß sie der Annes führen und mich  
pflegen kann. Doch ich gibt mich nicht für so sehr, ich selbst  
verfehle nicht.

Diesen nichtspazierenden Brief finde ich auch deshalb  
schon, weil mich die Annes Anwesenheit an sich und die  
lieber Annes und auch bei der allfälligen Theilnahme an Annes  
Geplänkel mich drängen zu ein Nachrichten zu bitten. Denn  
ich habe in einem Lichte an Nachrichten von Annes, so gehen  
ich doch darauf daß die Annes. Gedulde und Deine Fides auch

Weitere Schwestern läßt und mich da übernimmt et  
genüßreich das die ich unterhalte, soviel ich noch  
immer Fahren habe. Es ist allerdings anzunehmen, daß  
ich, da ich die nichts mehr zu thun vermag, die  
Lith, mich auch gut noch so empfindlich Bewußt sein in  
früheren Jahren zu schreiben. Aber die Bitte mag die  
beweisen, daß ich trotz allem an Gebrechlichkeit die, die  
König an Land dem gütlichen bei sich bei zu Tode blieben  
wird. Und so können alle meine Wünsche für Euch  
Wohl und Glück aus vollen Herzen. Auf die Glück,  
solche ich auch in Anni's Namen die mit der Liebe  
Dienigen auch heute sende.

Dein stets getreuer Freund

Liedel